

Schmerzlich, aber ermutigend

Veranstaltung „Memory Books – Ein Abend über Uganda“ berührt das Publikum in der Bassumer Stiftskirche



Hartmut Frensel (links) und Uwe Friedrichsen blättern in einem Memory Book.

VON CHRISTOPH STARKE

Bassum, Uganda – In dem afrikanischen Land leben ungefähr 30 Millionen Einwohner. Etwa zwei Millionen von ihnen sind mit HIV infiziert. Die Initiative Direkt Uganda will helfen und hat deswegen am Mittwochabend in der Bassumer Stiftskirche die Veranstaltung „Memory Books – Ein Abend über Uganda“ auf die Bühne gebracht – passend zum Weltaidstag. Dabei handelte es sich um eine Lesung, eine Filmvorführung und ein Konzert. Memory Books sind eine Art Tagebuch von Aids-Kranken für deren Kinder. Die Einnahmen fließen in ein Aufklärungsprojekt.

Dennis ist elf Jahre alt, mag Naturwissenschaften und Mathematik und kümmert sich rührend um seine Schwester Christl. Ein Junge wie jeder andere auch – mit dem Unterschied, dass Dennis Mutter an Aids verstarb. Das Einzige, was der Junge aus Uganda von seiner Mutter noch hat, ist ein sogenanntes Memory Book. „Wenn ich einmal tot bin, wird euch dieses Buch helfen“, schrieb sie. Das Schicksal der beiden Aids-Waisen aus Uganda schilderte der Schauspieler Lutz Herkenrath in der Bassumer Stiftskirche. Dazu las er aus dem Buch „Damit Du mich nie vergisst“ von Christa Graf und zeigte auch Ausschnitte aus ihrem Dokumentarfilm „Memory Books“, der sich – genau wie ihr Buch – mit diesen Tagebüchern beschäftigt.

Hinter der Veranstaltung steckt der Bremer Unternehmer Hartmut Frensel, seine Initiative Direkt Uganda und die Agentur Pactum 1 aus Delmenhorst. Dass der Abend in Bassum stattfinden konnte, ist das Verdienst von Gudrun Lösche, Leiterin der Bassumer Volkshochschule (VHS). Mit den Einnahmen sollen sogenannte Youth Trucks finanziert werden, dabei handelt es sich um Busse. Die Mitarbeiter der Stiftung Deutsche Weltbevölkerung fahren damit durch Uganda und leisten mobile Aufklä-



Lutz Herkenrath sprach über das Schicksal von Dennis und seiner Schwester Christl.

FOTOS: LUDWIG MEISSNER

rungsarbeit zu Sex und Aids.

Ein weitere Person, die in Christa Graf's Buch und Film, porträtiert wird, ist die ugandische Krankenschwester Christin. Sie ist selbst HIV-infiziert und hat eine Selbsthilfegruppe gegründet. Sie bringt den Frauen die Memory Books näher, und ermutigt sie solche zu schreiben. Außerdem hilft sie den anderen Frauen, mit der Krankheit umzugehen. „Wir Frauen in Uganda wurden immer unterdrückt. Aids hat die Frauen aber auch stark gemacht. Sie fordern von den Männern Safer Sex und Kondome“, erzählt sie.

Auch der schwedische Krimi-Autor Henning Mankell hat sich mit dem Thema Memory Books befasst und dazu das Buch „Ich sterbe, aber die Erinnerung lebt“, geschrieben. Aus diesem Werk las Lutz Herkenrath ebenfalls vor. Nach Ansicht des Autors könnten sich die Memory Books „als die wichtigsten Dokumente unserer Zeit entwickeln“. Sehr beeindruckt war Mankell von den HIV-Infizierten und ihrem Umgang

mit der Krankheit. „Sie strahlten eine große Würde aus. Tatsächlich war das das letzte, was sie verließ – die Würde“.

Herkenrath bezeichnete die Eindrücke aus Buch und Film als „schmerzlich“, aber auch als „ermutigend“. Außerdem schöpfen die Kinder aus den Memory Books Hoffnung – wie etwa Dennis und seine Schwester Christl.

Musikalische Trostspender

Als Trostspender tief er zwischen den Lesepartys und Filmausschnitten das Trio Love New Kirk, Dawn Thompson (beide Gesang) und Lorenz Boesche (Piano) auf die Bühne. Sie interpretierten Songs von Stevie Wonder („Love's in need of love“ – „Liebe braucht Liebe“) oder Mahalia Jackson („It don't cost very much“ – „Es kostet nicht viel“). Ihre Stimmen füllten die ganze Stiftskirche aus. Die Instrumentierung durch das Piano reichte vollkommen aus. Der musikalische Höhepunkt kam zum Schluss, als das Trio den Gospel „This little

light of mine“ („Mein kleines Licht“) anstimmte, bei dem alle Zuhörer aufstanden und mitsangen.

Unter den Gästen war auch Schauspieler Uwe Friedrichsen, der auf Einladung von Hartmut Frensel erschienen war. „Ich ziehe tief meinen Hut vor Leuten, die sich derart engagieren. Das finde ich fantastisch“, so Friedrichsen. Nach der Veranstaltung konnten die Besucher spenden oder sich die Bücher kaufen, und die es ging. Eine von ihnen war Gisela Ehlert aus Bassum. „Ich bin bewegt und beeindruckt“, beschrieb sie ihre Emotionen. Man sei sich in Deutschland gar nicht bewusst, welche Auswirkungen Aids auf die Familien und die Gesellschaft haben kann.

Mit dem Ablauf zeigte sich Gudrun Lösche sehr zufrieden. „Es war eine gelungene Veranstaltung.“ Sie hätte nur positive Reaktionen vernommen. Einen Wermutstropfen gab es trotzdem. „Es waren 150 Besucher da. Es hätten ruhig noch ein paar mehr sein können.“